

„Es muß ein abliges Element in unser Staatsleben, in unsere Regierung, in unsere Volksvertretung und in unsere Presse kommen. Ich denke natürlich nicht an den Adel der Geburt und auch nicht an den Geldadel, nicht an den Adel der Wissenschaft und nicht einmal an den Adel des Genies oder der Begabung. Sondern ich denke an den Adel des Charakters, an den Adel des Willens und der Gesinnung.“

Henrik Ibsen
(in einer Rede an die Drontheimer Arbeiter).

(19. Fortsetzung.)

Die Sängerin.

Roman von E. Schögen.

Dem Norwegischen nachgezeichnet von Emil Jonas.

„Galt! Galt! Es ist genug!“ Eine Person in der ersten Reihe legt sich vor und will dem Orchesterdirigenten die Partitur entreißen, aber dieser gibt ihm mit dem Taktstock einen harten Schlag über die Hand und zieht seinen Stuhl weiter zurück. Jetzt bricht der Orkan los. Eine Menge schwarzer Arme erheben sich heftig in die Luft. Einer der Applaudierenden ist zwischen zwei Herren eingeklemmt, welche pfeifen, er wird fast erdrosselt. Man schlägt sich mit den Fäusten und blankgezogene Messer blitzen in dem gelben Scheine der Gasflamme.

Die vornehmsten Damen im zweiten Rang haben sichtlich viel mehr Vergnügen an dem Volkschauspiel, als an der Oper; sie legen sich vornüber und starren durch Operngläser und Vornetten hinab, als ob sie Zeugen eines Stiergefechtes wären.

Die armen Künstler zittern am ganzen Körper; einige vermögen keinen Laut hervorzubringen, andere singen schreiend und falsch.

Die Majorin ging verzweifelt hinter den Kulissen auf und ab. Sie rief Elsa, aber diese konnte sie natürlich nicht hören.

„Was soll ich tun? Ich will mein Kind von hier fort haben“, sagte sie zum Regensenten.

„An solche Auftritte sind wir gewöhnt“, entgegnete dieser ruhig.

„Aber gibt es denn keine Polizei in der Stadt?“

Der Regensent zog die Achsel. „Die Polizei“ kann sich unmöglich in solche Sachen mischen“, sagte er. „Das Publikum meint, da es seine Billets bezahlt hat, habe es auch das Recht, seine Meinung zu äußern.“

Als der Vorhang fiel und Elsa abtrat, vermochte sie sich kaum aufrecht zu erhalten. Es mußte ein Votz zu der Apotheke nach einem beruhigenden Mittel geschickt werden.

Der Impresario fuhr auf der Bühne auf und ab und rang die Hände. Die Oper muß zu Ende gesungen werden, andernfalls bin ich ruiniert für mein ganzes Leben, ich und meine Familie! schrie er. „Hören Sie es alle zu! Wir müssen aushalten!“ Signorina Jacobi behauptete, es sei ihr unmöglich fortzufahren, aber Venturelli drohte und bat, und sie gab endlich nach. Im vierten Akt stieg die But des Orleans. Man

konnte glauben, man befände sich in einem zoologischen Garten, wo alle die wilden Tiere aus ihren Käfigen ausgebrochen wären und um die Bette in allen Tönen brüllten. Es kratzte im ganzen Hause. Der Held und die Heldin konnten das große Quett nicht zu Ende singen. Wenn Elsa einige Takte allein sang, applaudierte man, aber sobald der Tenor einfiel, begann der Lärm von neuem.

Der arme Mann wurde plötzlich von einer unsinnigen Raserei ergriffen. Er war wie ein gepeinigtes Tier, das so lange mit scharfen Nadeln gestochen worden ist, daß es schließlich die Geduld verliert und sich gegen seine Verfolger lehrt. Er trat bis zur Rampe vor: „Sie sind ein gemeinames Pack! Schurken alle zusammen! Wilde von Abyssinien! Villiacchi! Facchini! Brigantini!“ rief er dem Publikum zu. „Ich habe auf den vornehmsten Theatern gesungen.“

Aber seine Stimme wurde überschrien. Das Orchester erhob sich und verließ den Platz, während die Zuschauer über die Gasse sprangen und allerlei Instrumente ergriffen. Trommeln, Violinen und Flöten stimmten nun ein infernalisches Getöse an. Man sprang auf die Bühne, um mit Stöcken und Pistolen den kühnen Sänger zu bedrohen, der es gewagt hatte, die Majestät des Publikums zu verhöhnen.

Da erhob sich der Bürgermeister und gab das Zeichen, daß der Vorhang fallen sollte. Die Vorstellung war endlich beendet und die Zuschauer strömten hinaus, um den Kampf auf der Straße und in den Cafés fortzusetzen.

Obgleich Elsa die einzige von der Gesellschaft war, welche gefallen hatte, war sie bei weitem nicht in der Stimmung, sich darüber zu freuen.

„Wie konnte ich unter all' diesem Lärm singen! Das ist ein reines Wunderwerk!“ wiederholte sie immer wieder, während die Garderobiere ihre Perücke löste und ihr Kostüm abnahm.

Die Majorin sah sprachlos mit zusammengefalteten Händen, gleich einer versteinerten Figur. Vor den Fenstern und drinnen auf der Bühne ertönte noch Geschrei und Lärm; von dem angrenzenden Garderobenzimmer her hörte man hin und wieder das hysterische Weinen der Signorina Jacobi.

Als Elsa gehen wollte, begegnete ihr der Impresario in der Tür. „Ich gratuliere und danke Ihnen, schöne Signorina!“ sagte er und küßte ihr beide Hände. „Sie sind mein Engel, meine einzige Rettung; Jacobina und der Tenor müssen fort, aber Sie bleiben. Morgen Abend haben wir Probe von „Norma“; Sie kennen ja die Rolle?“

„Ja, ich hoffe es!“ antwortete Elsa und damit trennten sie sich.

IX.

Am nächsten Morgen kam das Hotelmädchen mit zwei Visitenkarten; auf der einen stand:

Georg Bernhard, Impresario.

London. Wien. Madrid. Paris.

„Ist es möglich!“ rief Elsa, die sich des Namens wieder entsann. „Es war ein bekannter Belgier, der mit mehreren der vornehmsten „Sterne“ Europas gereist war. „Mama, es ist Georg Bernhard! Kannst Du begreifen, was er hier in Messina will?“

„Er kommt natürlicherweise, um Dich zu engagieren“, antwortete die Majorin.

„Erfuchen Sie den Herrn in den Salon einzutreten und zu warten“, befahl Elsa, indem sie sich an das Mädchen wandte.

„Welchen von den Herren? Den Herrn Grafen?“

„Den Grafen? — Wer ist das?“ — Und nun erinnerte Elsa sich, daß sie noch eine andere Karte in der Hand hielt. Sie trug den Namen des Bürgermeisters. „Sagen Sie dem Herrn Grafen, daß ich für den Augenblick ihn nicht empfangen kann!“

„Aber es ist der vornehmste Mann der Stadt, ein vornehmer prächtiger Kavaliere“, erwiderte das Mädchen. „Tun Sie, wie ich sagte!“ antwortete Elsa ungeduldig.

Das Mädchen verschwand.

„Ach, wie sehne ich mich danach, aus dem Räuberneß hier herauszukommen!“ rief die Majorin. „Beeile dich, Kind, nimm deine schönsten Kleider.“

Einige Augenblicke später traten sie in den Salon, wo Georg Bernhard wartete.

Es war ein älterer Herr, mit ausgezeichneter Eleganz gekleidet. Das Haar war schneeweiß und sorgfältig frisiert. Es lag ein jaskasischer Zug um die kurze Stumpfnase wie in den Mundwinkeln.

„Ich endlich gefunden!“ rief er lachend, indem er sich erhob und Elsa mit ausgestreckter Hand entgegenhing.

„Ich komme direkt von Paris, um Sie zu fangen. Glauben Sie mir das, mein liebes Fräulein?“

„Nun, ich muß es wohl glauben, wenn Sie es mir sagen! Aber ich kann nicht begreifen.“

„Meine letzte Primadonna hat sich zurückgezogen, wie sie wahrscheinlich durch die Zeitung erfahren haben. Nun befinde ich mich auf der Jagd nach einem Ersatz und da treffe ich in Paris ihre Lehrerin Mme. Gemain, welche mir erzählte, daß Sie eine Stimme wie eine Nachtigall hätten, wie eine . . .“

„Ja ich erinnere mich nicht mehr aller ihrer Vergleiche, aber ihre Worte machten mich neugierig. Kurz, ich erfuhr, daß Sie in Mailand wären, ich reiste dahin, da mußte ich hören. Sie wären nach Sicilien gereist, — welche wahnwitzigen Unternehmungen! Mais enfin, es ist nun einmal geschehen.“

„Aber setzen Sie sich doch“, sagte Elsa auf einen Stuhl deutend.

Er setzte sich und fuhr fort:

„Ich hörte Sie gestern, und ich bin in der Absicht hierhergekommen, um mit Ihnen einen Kontrakt auf zehn Jahre, zwanzig Jahre, abzuschließen, ja, auf das ganze Leben selbst, wenn Sie wollen!“

„Mit mir? Mit mir?“

Elsa glaubte kaum ihren eigenen Ohren trauen zu dürfen.

„Ja, sehen Sie mein liebes Fräulein, Sie besitzen gerade eine Vereinigung von Eigenschaften, die notwendig ist, um die Welt zu erobern, aber die man so selten antrifft. Rossini hat gesagt, um ein großer Sänger zu werden, seien drei Dinge erforderlich: Stimme, Stimme und wiederum Stimme. Sie haben nicht bloß Stimme, sondern auch eine herrliche Gestalt, ein entzückendes Gesicht — enfin. Sie sind jung und willensstark, und so besitzen Sie ja alles.“

(Fortsetzung folgt.)



**Seidenhaus
Bod & Cie.**
Wilhelmstraße.

Verkauf zurückgesetzter Waaren
Seidenstoffe, Sammete, Blousen, Jupons,
Echarpes etc.

vom 2. bis 18. Februar er.
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Wir bitten höflichst um Beachtung der Schaufenster.

813

Den Damen-Frisirsalon
der Firma

Kuss und Franz,

Luisenstraße, Ecke Kirchstraße,

habe ich selbstständig übernommen und empfehle ich mich als Spezialist für Ondulation u. Damenfrisuren, Kopfwaschen, Haarfarben u. Entfarben.

J. Gewürz aus Wien,
Damen-Friseur.

Carneval Mainz.

Das Rosenmontag-Festessen

wird nach Beendigung des Carnevalistischen Zuges in üblicher Weise im unterzeichneten Hotel stattfinden. Anmeldungen baldigst erbeten.

Holländischer Hof, Mainz.

Walhalla.

Haupt-Restaurant.

Täglich Abends 8 Uhr,

Grosses Concert

des Philharmonischen
Salon-Orchesters,

unter der Direction des
Kapellmeisters Odierna.

Plätze für Herren und Damen
sowie für Kinder
werden verkauft Wallstraße 11. 1. (kein Laden).

Matheus Müller *Champagne*

süß, halbtrocken, trocken.

WALHALLA.

Samstag, den 14. Februar, Abends 8 1/2 Uhr:

IV. Grosser Elite-Masken-Ball

mit Preisvertheilung.



Drucksachen

in origineller Ausstattung

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.

Kontore: Langgasse 27.

Telephon Nr. 2266.

Aufforderung.

Alle Herren Wirthe und Geschäftleute werden gebeten, anzugeben, ob sie irgend eine größere Zahlung mit diversen Briefmarken im Laufe der letzten 10 Tage geleistet bekommen.
Näh. unter H. G. 1013 an die Expedition der Wiesbadener Tagespost erbeten.
F 164



Albion

die Hände blendend weiß.

Recht à Flacon 80 Pf. in
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grüne Burstrasse 5.

Gut erhaltenes Eichen-Büfett billig zu verkaufen
Rahmstrasse 80, 81.

Ein Lager schöner Wirthschaftsgegenstände zum Fabrikpreis abzugeben Scharnhorststrasse 28, 21.

Elektr. Klingelanlagen, Haustelefon, sowie Reparatur werden prompt und billigst ausgeführt.
Fr. Schalek, Herrngartenstr. 12.

Einen Meisterschuß

erzielte die Firma Hartwig & Vogel, Dresden - A., durch Einführung der

Tell-Chocolade,

weil diese Marke dem Geschmack des Publikums entspricht und tatsächlich Jedermann mundet.

Preise: 25 Pf. pr. Tafel, 40, 50, 60, 75 Pf. und 1 Mk. pr. Carton. F 522

Butter,

10-Pfd.-Riste Mk. 6.—, hochprima Mk. 7.—

1903 er, Italiener, tägliche Eierleger, garant. leb. Ankauf, franco Nachnahme 13 St. mit Gabn Mk. 22.—. F 195

A. Margules.
Domäne Glemboła 16, Post Bohorodjany, pr. Oberberg, Schlessen.

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.

Abtheilung Wiesbaden.

Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr, im Ballsaale des Rathhauses:

Vortrag

über

„Das Glück“

von Dr. Rud. Fenzig aus Berlin.

Abonnementskarten sind am Eingang vorzuzeigen. Eintrittsgeld für Nichtabonnenten 75 Pf. & Person. F 481

Bayern-Club.

Sonntag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr ab:



Große carnaval. Sitzung

mit Tanz,

in der Turnhalle, Hellmuthstraße, (bei Bier), wozu alle Mitglieder, Landsleute und Gönner des Clubs freundlichst einladet
Der Vorstand.

Kaffee-Mischungen.

In eigener Brennerei geröstet.

Haushalt-Kaffee II Pfd. 80 Pf.

Haushalt-Kaffee I „ 100 „

Familien „ „ 120 „

Wiener „ „ 140 „

Dist. „ „ 160 „

Kaiser „ „ 180 „

Sämmtliche Mischungen sind nach langjährigen Erfahrungen zusammen-

gestellt und repräsentiren das Beste, was für den beir. Preis geliefert werden kann.

Ferd. Alexi, Reichelsberg 9. • Telefon 652.

Hotel Weins.

Deute Mittwoch:



Schlachtfest.

Morgens Weißfleisch u. Bratwurst.

Abends von 6 Uhr ab: Nuckelsuppe.

Zum Johannisberg,

5 Langgasse 5.

Deute Mittwoch



Nuckelsuppe.

Morgens Weißfleisch, Schweine-

pfeffer, Bratwurst m. Kraut.

J. Huppert.

Eine u. zweith. Kleider u. Küchen-

schränke, lack. u. pol. Kommode u.

Verticows, Brandstift, Waschkommode, Bettstellen,

Küchenschrank, Nachtkästchen, Stühle

zu verk. d. Schreiner Thurn, Schachtstr. 25. 166

Eine massive Scheune mit Schieferdach, Größe circa

11/13 Meter, auf Abbruch billig zu verkaufen.

Näh. Baubüro Weidenburastrasse 6, Bort.

Beerdigungs-Institut

Gebr. Neugebauer,

Telephon 411,

8 Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in allen Arten von Holz- und Metall-Särgen, sowie compl. Ausstattungen zu reell billigen Preisen. 96

Kaufsuche

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wirthschaft zu kaufen gesucht.

Eine gut gebende Wirthschaft oder auch besseres Restaurant per sofort od. später zu kaufen gesucht. Offerten mit Rentabilitäts-Nachweis und Zahlungs-Bedingungen unter Chiffre J. 171 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

H. Schiffer, Metzgergasse 21,

zahlt die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung f. u. ins Haus.

E. Barmann, Metzgergasse 20,

kauft gute getragene Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Gold und Silber, Möbel, Wanduhren u. f. w. Auf Bestellung komme ins Haus.

Frau Klein, Steingasse 30, 1,

zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, u. Nachl.

Frau Drachmann, Grabenstr. 9,

kauft und zahlt sehr gut getragene Herren- und Damen-Kleider, Militär-Geflehten, Schubwerk, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Gold- und Silberfachen, Wanduhren u. f. w. Auf Bestellung hier u. auswärts komme ins Haus. 164

Möbel, Betten, Teppiche u. f. w. kauft zu höchsten Preisen L. Herz, Friedrichstraße 25, Seitenbau.

Gegen sofort. Caffee laufe Waarenposten jeder Art unter Discretion. Off. unter O. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Ein großer Confectionsfrant mit Spiegelstücken zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter T. 169 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchter Damen-Kleider- und Kleiderkorb zu kaufen gesucht Rheinstraße 88, 8 r.

Gebrauchte Nähmaschinen

zu kaufen gesucht Saalgaasse 16, Kurwaarenladen.

Gebrauchte Badmännchen zu kaufen gef. Off. mit Preisang. unt. R. 170 an den Tagbl.-Verl.

Bügelofen für Schneider

zu kaufen gesucht Langgasse 47, Bort.

Kaufe ft. alt. Gl., Glas, Papier, Lumpen u. Metall. Bill. Reichstraße 20. Bitte Bestimmung.

Gr. Waschbütte zu kaufen gesucht Wälderei Jahnstraße 14, Bort.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß

Fräulein Luise Thiel

in vergangener Nacht nach langem, schwerem Leiden im Alter von 53 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Verstorbene hat sich während ihrer 35-jährigen Thätigkeit in unserer Familie durch eine seltene Treue und Pflichtigkeit ausgezeichnet und werden wir ihr ein ehrenbeg. Andenken bewahren.

Wiesbaden, 10. Februar 1903.

Wilh. Theisen und Frau,
geb. Rudolph.

Die Beerdigung findet Freitag 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

